

GUTE NACHRICHTEN

Nr. 3 Mai-Juni 2025

Antworten für heute und morgen

Winde des Wandels in Europa

Die Verheißung des Vaters und das Pfingstfest
Kann man an die Evolution und an die Bibel glauben?

Von der Redaktion

Die transatlantische Großwetterlage ändert sich

Das Wetter vorherzusagen kann eine Herausforderung sein, vor allem Wochen im Voraus. Dennoch können wir sich verändernde Muster erkennen. Jetzt, da der Sommer naht, können wir sehen, dass es wärmer wird. Später im Jahr wird sich der Trend umkehren, wenn der Sommer vorbei ist und kältere Temperaturen vorherrschen. Die Beobachtung von Wettertrends hilft uns dabei, uns auf das vorzubereiten, was vor uns liegt.

Ebenso hilft uns auch, das Weltgeschehen aus der richtigen Perspektive zu verfolgen, um zu erkennen, wohin sich die Ereignisse bewegen, und uns auch darauf vorzubereiten. Auf der Grundlage unseres Verständnisses der biblischen Prophetie sagen wir seit Jahren eine deutliche Veränderung in den Beziehungen zwischen Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika voraus. Obwohl die meisten unserer Leser an unserer Sichtweise zweifeln, könnten die jüngsten Ereignisse sehr wohl den Beginn dieses Wandels zum Nachteil Amerikas markieren.

Wie in unserem Leitartikel „Winde des Wandels in Europa“ beschrieben, zeigten sich führende europäische Politiker empört über eine vermeintliche Vernachlässigung ihrer Interessen, als US-Präsident Donald Trump sie nicht an den ersten Gesprächen mit Russland zur Beendigung des Krieges in der Ukraine beteiligte. Er ließ die europäischen Staaten zudem wissen, dass sie sich ohne amerikanische Sicherheitsgarantien um Friedenstruppen zum Schutz einer Friedensregelung kümmern müssten.

Die Kluft hat sich durch die Einführung von Zöllen durch Trump für die ganze Welt – und höhere Zölle für einige Länder, die nach Ansicht der aktuellen US-Regierung die Importe amerikanischer Waren unfair behandeln – weiter vertieft. Obwohl die Zölle in Erwartung von Verhandlungen gesenkt wurden, glauben einige, dass die unbestreitbare protektionistische Wende Amerikas einen sich verschärfenden Handelskrieg auslösen, die Aktienmärkte weiter unter Druck setzen und weltweit zu einem Anstieg der Inflation führen wird.

Es ist offensichtlich, dass die Kluft zwischen Amerika und anderen westlichen Nationen größer geworden ist. Darüber hinaus haben in den letzten Jahren populistische Bewegungen in Europa an Boden gewonnen, die mit der politischen Führung ihrer Länder nicht einverstanden sind. Die meisten dieser Bewegungen sind sehr nationalistisch eingestellt und wollen sich aus der Abhängigkeit von der US-geführten NATO lösen und sind vor allem an der Eindämmung der Einwanderung und der Bewahrung der eigenen lokalen Kultur interessiert.

Selbst wenn Amerika, wie von Präsident Trump prophezeit, durch seine Politik einen Aufschwung erlebt, wird dieser nicht von Dauer sein. Der Niedergang der Vereinigten Staaten wird sich irgendwann wieder fortsetzen. Schlussendlich werden wir den Aufstieg Europas unter einer schrecklichen Tyrannei erleben. Ein Teil dieser Tyrannei wird eine dominierende Religion sein – eine Rückkehr zu einer autoritären Tradition, die sich dramatisch vom Christentum der Bibel unterscheidet.

Wir sind überzeugt, dass sich die Großwetterlage in den Beziehungen zwischen Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika in den letzten Wochen nachhaltig zu ändern begonnen hat. Möchten Sie wissen, wie es weitergeht? Dann bestellen Sie unsere kostenlosen Broschüren *Amerika und Großbritannien: Was sagt die Bibel über ihre Zukunft?* und *Die letzte Supermacht*. Nutzen Sie die Gelegenheit, die die biblische Prophetie bietet, sich auf das vorzubereiten, was uns ganz sicher bevorsteht!

— GN

GUTE NACHRICHTEN

MAI-JUNI 2025

JAHRGANG 29, Nr. 3

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** Gute Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Paul Kieffer, Mitchell Moss

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, Scott Ashley,
Jerold Aust, Peter Eddington,
Reinhard Habicht, Darris McNeely,
Heinz Wilsberg, Karola Winzer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Jesmina Allaoua, Martin Fekete,
Reinhard Habicht, Jako Kasper, Paul Kieffer,
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,
Dan Dowd, John Elliott, Victor Kubik,
Len Martin, Darris McNeely, Tim Pebworth,
Mario Seiglie, Rex Sexton, Paul Wasilkoff

© 2025 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 37010050, Kto.-Nr. 532035507
IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 15-705584-9 / IBAN: CH11 0900 0000 1570 5584 9

Internet-Adresse:

Unter www.gutenachrichten.org finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Gespeichert werden der Name und die Postanschrift. Die Speicherung und datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste erfolgt in der Bundesrepublik Deutschland und in Übereinstimmung mit dem Datenschutzrecht.

Inhalt

LEITARTIKEL

Winde des Wandels in Europa

Im Mai vor 80 Jahren endete in Europa der Zweite Weltkrieg. In den acht Jahrzehnten seither feierten zweimal gewaltige Veränderungen über den Kontinent. Doch die aktuellen Entwicklungen könnten zu den dramatischsten Veränderungen führen, die Europa jemals erlebt hat. 4



Seite 4

WEITERE ARTIKEL

Die Verheißung des Vaters und das Pfingstfest

Die zwölf Apostel waren zutiefst betrübt, als Jesus ihnen sagte, dass er sie verlassen würde. Doch welches wunderbare Ereignis verwandelte ihre Enttäuschung in Freude? 8



Seite 10

Gottes erstes großes Gebot

Jesus hat zwei große Gebote genannt, die allen anderen zugrunde liegen. Das erste dieser beiden großen Gebote ist, Gott mit unserem ganzen Sein zu lieben. Im Gegensatz zu den falschen Religionen der Antike will Gott eine persönliche Beziehung zu uns. 10



Seite 12

Kann man an die Evolution und an die Bibel glauben?

Manche christlichen Konfessionen sind dazu übergegangen, die Evolutionstheorie Darwins als Erklärung für unsere Existenz zu akzeptieren. Aber lässt sich Darwins Theorie mit der Bibel vereinbaren? 12

Lose Lippen versenken Herzen

Wir können großen Schaden anrichten, wenn wir voreilige Schlüsse über Menschen ziehen und diese an andere weitergeben. Jesus lehrt uns, mit Weisheit und Liebe zu urteilen. 14



Seite 14



Winde des Wandels in Europa



Im Mai vor 80 Jahren endete in Europa der Zweite Weltkrieg. In den acht Jahrzehnten seither feigten zweimal gewaltige Veränderungen über den Kontinent. Doch die aktuellen Entwicklungen könnten zu den dramatischsten Veränderungen führen, die Europa jemals erlebt hat.

Von Paul Kieffer

Am 8. Mai 1945 wurde in der ganzen Welt das Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa gefeiert. Am Tag dieses Sieges in Europa, dem sogenannten „VE-Day“, ergab sich Deutschland bedingungslos den Alliierten. Die deutsche Kapitulation beendete Jahre eines verheerenden Konflikts und ermöglichte den europäischen Ländern den Beginn des Wiederaufbaus und der Erholung von unermesslichem Leid und Zerstörung.

Da Europa bald in gegensätzliche Blöcke geteilt war, verlief die Erholung jedoch ungleichmäßig. Die von den Alliierten befreiten Länder Westeuropas entwickelten sich zu blühenden Demokratien. Im Gegensatz dazu waren die befreiten Länder im Osten jahrzehntelang der Sowjetunion unterstellt und beherbergten sowjetische Militäreinheiten, die ein Entkommen aus der sowjetischen Kontrolle mehrfach verhinderten.

Wir blicken zurück auf die Nachkriegsgeschichte und fragen uns, wohin die aktuellen Ereignisse in Europa führen und was das letztlich für die Welt als Ganzes bedeutet.

Der sowjetische Fuß in Osteuropa – der Eisenerne Vorhang

Auf der Konferenz von Jalta, die vom 4. bis 11. Februar 1945 in einem russischen Badeort auf der Krim stattfand, tra-

fen der britische Premierminister Winston Churchill, der sowjetische Regierungschef Josef Stalin und US-Präsident Franklin D. Roosevelt wichtige Entscheidungen für die Nachkriegswelt, insbesondere für Osteuropa. Die amerikanischen und britischen Delegationen waren sich weitgehend einig, dass die künftigen Regierungen der an die Sowjetunion angrenzenden europäischen Staaten der Ostmacht freundlich gesinnt sein sollten. Die Sowjets versprachen, in allen von Nazi-Deutschland befreiten Gebieten Osteuropas „so bald wie möglich durch freie Wahlen Regierungen zu bilden, die dem Willen des Volkes entsprechen“.

Bald wurde jedoch klar, dass die Sowjetunion solche freien Wahlen nicht zulassen würde. Am 5. März 1946 besuchte Churchill, inzwischen ehemaliger Premierminister, das Westminster College in Fulton, Missouri, und hielt seine sogenannte „Rede über den Eisernen Vorhang“. In Churchills eigenen Worten:

„Von Stettin an der Ostsee bis Triest an der Adria hat sich ein ‚Eisener Vorhang‘ durch den Kontinent gezogen. Dahinter liegen alle Hauptstädte der ehemaligen Staaten Mittel- und Osteuropas – Warschau, Berlin, Prag, Wien, Budapest, Belgrad, Bukarest und Sofia. All diese berühmten Städte und die sie umgebende Bevölkerung liegen in dem, was ich als sowjetischen Machtbereich bezeichnen muss, und alle stehen in der einen oder anderen Form

nicht nur unter sowjetischem Einfluss, sondern auch unter einem sehr hohen und in einigen Fällen zunehmenden Maß an Kontrolle durch Moskau.“

Als aus den drei Westzonen Deutschlands 1949 die Bundesrepublik Deutschland entstand, wurde die sowjetische Besatzungszone zur Deutschen Demokratischen Republik. Im April 1949 wurde die Nordatlantikpakt-Organisation (NATO) gegründet, ein Verteidigungsbündnis zwischen den westeuropäischen Staaten sowie den USA und Kanada. Auf den Beitritt der Bundesrepublik Deutschland 1955 reagierte die Sowjetunion mit der Gründung des Warschauer Paktes, eines Militärbündnisses sowjetisch dominierter osteuropäischer Staaten als Gegenpol zur NATO.

Statt eines friedlichen und harmonischen Europas war der Kontinent nach dem Zweiten Weltkrieg 40 Jahre lang in die verfeindeten Blöcke des Kalten Krieges gespalten, bis der nächste Wind der Veränderung über Europa wehte.

Zusammenbruch der Sowjetunion und des Warschauer Pakts

Mit seinem Amtsantritt als Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion im März 1985 veränderte Michail Gorbatschow den Verlauf des Kalten Krieges unerwartet und grundlegend. Seine Politik der *Glasnost* (Offenheit) und *Perestroika* (Umbau) signalisierte eine Liberalisierung der kommunistischen Regierungskontrolle.

Gleichzeitig verbarg sich dahinter eine tiefgreifende Wirtschaftskrise, die diesen Wandel vorantrieb und das gesamte sowjetische System untergrub. Dies erschwerte es Moskau, seine osteuropäischen Satellitenstaaten weiterhin zu unterstützen. Und als Protestbewegungen in Polen, der Tschechoslowakei und der DDR aufkamen, griff Moskau nicht ein.

Dies zeigte sich eindrucksvoll im November 1989, als nur wenige Monate nach dem 40. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) die Berliner Mauer, das Symbol des Eisernen Vorhangs und eines geteilten Europas, fiel. Innerhalb von zwei Jahren brach mit der Auflösung der Sowjetunion im Dezember 1991 das gesamte sowjetische System zusammen.

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion entstanden 15 unabhängige Staaten, darunter Russland, die baltischen Staaten und die Ukraine. Die ehemals unter sowjetischer Herrschaft stehenden osteuropäischen Länder beantragten in der Folge die Mitgliedschaft in der Europäischen Union. Am 1. Mai 2004 traten Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, die Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn der EU bei. Dies war die größte Erweiterung in der

Geschichte der EU, sowohl in Bezug auf die Bevölkerung als auch auf die Anzahl der neuen Mitgliedsländer. 2007 kamen dann noch Rumänien und Bulgarien hinzu.

Der Zerfall des Warschauer Paktes ermöglichte es auch seinen ehemaligen Mitgliedern, der NATO beizutreten. Die Tschechische Republik, Ungarn und Polen traten 1999 bei. 2004 wurden Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Rumänien, die Slowakei und Slowenien Bündnismitglieder. Polen und die drei baltischen Staaten grenzen alle an Russland – *trotz einer mündlichen Vereinbarung während der deutschen Wiedervereinigungsverhandlungen, dass sich das NATO-Bündnis nicht nach Osten bis an die russische Grenze ausdehnen würde.*

Die mit dem Ende des Kalten Krieges erhoffte „Friedensdividende“ war nur von kurzer Dauer. Die anfängliche Honeymoon-Phase in den amerikanisch-russischen Beziehungen endete abrupt, als immer deutlicher wurde, dass die geopolitischen Ziele beider Länder in vielerlei Hinsicht unvereinbar waren. Russland war gegen die Osterweiterung der NATO, akzeptierte aber schließlich die Unvermeidlichkeit einer NATO-Erweiterung um das ehemalige Warschauer-Pakt-Mitglied Polen und die drei baltischen Staaten.

Der Krieg in der Ukraine und die neue Trump-Administration

Als in der Ukraine 2014 ein prorussischer Präsident durch eine westlich orientierte Regierung ersetzt wurde, löste dieser Regimewechsel eine internationale Krise aus. Weniger als eine Woche später besetzten russische Streitkräfte die Krim, ein ursprünglich russisches Territorium, aber 1954 von Russland an die Ukraine abgetreten. Russland war zwar bereit, einen späteren EU-Beitritt der Ukraine zu akzeptieren, *lehnte aber eine NATO-Mitgliedschaft der Ukraine ab und drohte, um dies zu verhindern, mit einer militärischen Intervention.*

Mit der Annexion der Krim unterstützte Russland prorussische Separatisten, die im ostukrainischen Donbass gegen die ukrainische Armee kämpften. Die Region gehörte wie die Krim einst zum Russischen Reich. Im Februar 2022 schockierte Russland die Europäer mit einer groß angelegten Invasion der Ukraine und löste damit den größten Konflikt in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg aus. Die NATO-Staaten hatten bei Besetzung der Krim nicht interveniert, unterstützen die Ukraine nun aber individuell mit finanzieller Hilfe, militärischer Ausrüstung und Ausbildung an modernen Waffensystemen.

Die militärische Intervention Russlands in der Ukraine war ein böses Erwachen für Europa, das seine militärische Schwäche ►



Fotos (von links): Menschenmassen feiern auf den Champs-Élysées in Paris mit einer fröhlichen Prozession das Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa; Winston Churchill, Franklin Roosevelt und Joseph Stalin besprechen auf der Konferenz von Jalta die Nachkriegspläne für Europa; die Berliner Mauer, die die DDR in Berlin vom demokratischen West-Berlin trennte, fällt im November 1989 nach Massenprotesten in Leipzig und Ost-Berlin.



offenbarte und seine Abhängigkeit von den USA und der NATO in Verteidigungsfragen unterstrich. Der französische Präsident Emmanuel Macron war der erste, der die Notwendigkeit einer von den USA unabhängigen europäischen Militärstruktur betonte. Der zu der Zeit amtierende deutsche Verteidigungsminister Boris Pistorius erklärte sogar öffentlich, die Bundeswehr müsse sich bis 2030 auf einen Krieg vorbereiten – eine Aussage, die in früheren Jahren Gelächter und öffentliche Verurteilung hervorgerufen hätte.

Der Umgang der neuen US-Regierung unter Donald Trump mit dem Ukraine-Konflikt hat bei den europäischen Staats- und Regierungschefs große Besorgnis ausgelöst. Der offene Streit mit dem ukrainischen Präsidenten Selenskyj und dessen Entlassung aus dem Weißen Haus, die Einstellung der Militärhilfe, mit der die Ukraine an den Verhandlungstisch für einen Waffenstillstand gebracht werden sollte, und die Entscheidung der USA, die erste Phase der Friedensgespräche ohne ukrainische und europäische Beteiligung zu führen, haben deutlich gemacht, dass die transatlantischen Beziehungen nicht mehr „business as usual“ sein werden.

Noch ärgerlicher fanden sie die amerikanische Position, dass die Europäer als direkte Nachbarn die Verantwortung für Sicherheitsgarantien im Falle eines Friedensabkommens übernehmen müssten. Präsident Trump hatte nur vage erklärt, Amerika werde lediglich dafür sorgen, dass alles gut gehe. Die europäischen Staats- und Regierungschefs interpretierten dies so, dass die von ihnen entsandten Friedenstruppen im Falle eines Angriffs nicht von den USA unterstützt würden (da die Ukraine kein NATO-Mitglied ist). Trump warnte nämlich vor direkten Kämpfen zwischen dem amerikanischen und dem russischen Militär, die zu einem Atomkrieg führen könnten.

Auf der Münchner Sicherheitskonferenz Mitte Februar bestätigten Vertreter der US-Regierung, dass die ersten Friedensgespräche zur Beendigung des Krieges in der Ukraine ohne Beteiligung von Europäern und Ukrainern stattfinden werden. Unmittelbar nach der Konferenz in München berief der französische Präsident Macron ein Krisentreffen mehrerer europäischer Staaten in Paris ein. Dieses Treffen war das erste einer Reihe von Konsultationen über die neue Lage. Die europäischen Staats- und Regierungschefs betonten ihre Entschlossenheit, sich nicht durch die Politik von Präsident Trump spalten zu lassen.

Die Notwendigkeit einer europäischen „supranationalen Organisationseinheit“

In einem Interview mit dem Deutschlandfunk beschrieb Dr. Stefan Bierling, Politikwissenschaftler an der Universität Regensburg, den Schock, den Europa angesichts des abrupten amerikanischen Kurswechsels in der Ukraine-Politik erlebte:

„Das ist der schlimmst anzunehmende Unfall nach 75 Jahren, wo uns die Amerikaner, ganz ehrlich gesagt, auf ihren Rockschoßen in der Weltpolitik mitgezogen haben, sind wir jetzt auf einmal allein gestellt, wir sind wie Kevin [der Junge im Kinofilm] *Allein zu Haus* und wir wissen eigentlich nicht, wie wir uns jetzt gegen diese unfriedliche, böartige Umwelt zur Wehr setzen sollen.“

Die ersten Wochen der zweiten Trump-Administration haben mehr zur Einigung Europas beigetragen als alles andere seit dem Zweiten Weltkrieg. Viele Europäer glauben, dass Amerika seine lange anerkannte Führungsrolle in der freien Welt verloren hat.

Es ist klar, dass kein europäisches Land die Vereinigten Staaten von Amerika in dieser Hinsicht ersetzen könnte. Es wird aber an-

genommen, dass ein geeintes Europa mit der Zeit über genügend Macht verfügen könnte. Aber wie soll dies erreicht werden?

Die Europäer scheinen bereit zu sein, bei der Aushandlung einer Lösung zur Beendigung des Krieges in der Ukraine Sicherheitsverantwortung zu übernehmen. Da jedoch jede gemeinsame Anstrengung außerhalb der NATO-Struktur erfolgen müsste, sind zunächst Fragen der logistischen Koordination und der Finanzierung zu klären.

Ohne amerikanische Unterstützung liegen erste Schätzungen für die notwendige Erhöhung der europäischen Verteidigungsausgaben zwischen 500 Milliarden und einer Billion Euro und einer Aufstockung der europäischen Truppenstärke um mindestens 300.000 Soldaten. Da die europäischen NATO-Mitglieder in unterschiedlichem Maße auf amerikanische Rüstungsgüter angewiesen sind, würde eine Erhöhung der Verteidigungsausgaben auch eine Erhöhung der europäischen Rüstungsproduktion bedeuten, um die Abhängigkeit von den amerikanischen Waffenlieferungen zu reduzieren.

Der derzeitige Rahmen der Europäischen Union sieht jedoch keine gemeinsame Verteidigungsplanung und -finanzierung unter der Leitung der EU-Zentrale in Brüssel vor. Stefan Bierling betonte das Dilemma, vor dem die europäischen Länder bei ihrem Bestreben stehen, ihre militärischen Anstrengungen zu koordinieren:

„Es ist ja nicht nur eine Frage der Kooperation, es ist erst mal eine Frage, was individuelle Staaten beizutragen haben, weil die Verteidigungspolitik wie die gesamte Außenpolitik ist ja nach wie vor in der Souveränität der einzelnen Mitglieder der Europäischen Union, auch der einzelnen Mitglieder in der NATO. *Da gibt's ja nicht wirklich eine supranationale Organisationseinheit*“ (alle Hervorhebungen durch uns).

Doch das Fehlen einer „supranationalen Organisationseinheit“ in Europa soll sich bald ändern! Beim ersten Treffen der europäischen Staats- und Regierungschefs nach der Münchner Sicherheitskonferenz verkündete der französische Außenminister Jean-Noël Barrot, dass „ein Wind der Einheit“ durch ganz Europa weht.

Macrons Initiativen als Antwort Europas auf Amerika veranlassten den russischen Präsidenten Wladimir Putin, den französischen Präsidenten als einen Mächtigen-Napoleon zu bezeichnen. Napoleon war der Anführer einer römisch-katholischen Wiedergeburt des Heiligen Römischen Reiches. Putins Charakterisierung prophezeit unbeabsichtigt ein zukünftiges vereintes Europa, das den Einzelheiten biblischer Prophezeiungen entspricht.

Die Winde, die eine Reihe von Imperien bewegen

Der Prophet Daniel sah in einer Vision wie „die vier Winde unter dem Himmel wühlten das große Meer auf“ (Daniel 7,2). Aus den aufgewühlten Wassern stiegen nacheinander vier Tiere auf, die Königreiche darstellten. Ein zusammengesetztes Bild dieser Geschöpfe findet sich in Offenbarung 13. Es geht um die Abfolge der Königreiche, die im Römischen Reich gipfelte – dem Reich, das durch Auferstehungen bis zur Wiederkunft Jesu Christi Bestand haben sollte.

Diese Prophezeiungen zeigen zwei Themen, die sich durch die europäische Geschichte ziehen: ein tyrannisches politisches System und ein damit verbundenes falsches religiöses System. In Offenbarung 17, Verse 1-2 sieht der Apostel Johannes eine Vision davon, wie sich das Verhältnis von Kirche und Staat in der europäischen Geschichte auswirken würde:

„Und es kam einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen hatten, redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir zeigen das Gericht über die große Hure, die an vielen Wassern sitzt, mit der die Könige auf Erden Hurerei getrieben haben; und die auf Erden wohnen, sind betrunken geworden von dem Wein ihrer Hurerei.“

Die „vielen Wasser“ stehen für die „Völker und Scharen und Nationen und Sprachen“, über die dieses falsche religiöse System herrscht (Vers 15). Die Hurerei mit politischen Mächten ist hier ein bildlicher Ausdruck für den Verkauf der eigenen Person oder der eigenen Gunst für materiellen Gewinn oder Vorteil.

Die römische Kirche unterstützte die staatlichen Herrscher und förderte die Loyalität der Bevölkerung. Im Gegenzug sorgte der Staat für den Schutz, den Aufstieg und die Bereicherung der Kirche. Die hier beschriebene Kirche war eine mächtige Kraft in der europäischen Geschichte und wirkte bei den verschiedenen Wiederauferstehungen des Römischen Reiches mit.

Vers 10 zeigt, dass es sieben „Könige“ geben wird – Herrscher, die mit Zustimmung der Kirche diese Wiederbelebungen anführen werden. „Die sieben Häupter sind sieben Berge, auf denen die Frau sitzt, und es sind sieben Könige. Fünf sind gefallen, einer ist da, der andre ist noch nicht gekommen; und wenn er kommt, muss er eine kleine Zeit bleiben“ (Offenbarung 17,9-10).

Der letzte dieser sieben Könige ist also „noch nicht gekommen“. Er wird unmittelbar vor der Wiederkunft Jesu Christi eine letzte Wiederbelebungen anführen. Die ersten sechs dieser Erweckungen können als Justinian, Karl der Große, Otto der Große, Karl V., Napoleon und die Mussolini-Hitler-Achse identifiziert werden.

Die Weichen für die finale Wiederauferstehung des Römischen Reiches wurden 1957 mit der Unterzeichnung der Römischen Verträge gestellt, mit denen die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft bzw. der Gemeinsame Markt, der Vorläufer der heutigen Europäischen Union, gegründet wurde. In ihrer heutigen Form kann die Europäische Union nicht die siebte und letzte römische Wiederbelebungen sein, aber sie kann dazu führen.

Die kommende europäische Supermacht

Die Bibel macht deutlich, dass es sich bei der letzten Erweckung des Römischen Reiches – der letzte der sieben Könige in Offenbarung 17, Vers 9 – wiederum um zehn „Könige“ handelt, die heute auch Präsidenten, Premierminister oder Ministerpräsidenten sein könnten. „Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, das sind zehn Könige, die ihr Reich noch nicht empfangen haben; aber wie Könige werden sie für eine Stunde [was auf eine sehr kurze Zeitspanne hindeutet] Macht empfangen zusammen mit dem Tier“ (Offenbarung 17,12).

„Das Tier“ ist der Titel, den die Bibel dem Anführer dieses endzeitlichen Machtblocks gibt. Dieser wird wegen seiner wilden Natur in der Tradition seiner tyrannischen Vorgänger ebenfalls „das Tier“ genannt. Gemeinsam werden die Herrscher dieses Bundes Krieg gegen den wiederkehrenden Jesus Christus führen: „Die [zehn Könige] werden gegen das Lamm kämpfen und das Lamm wird sie überwinden, denn es ist der Herr aller Herren und der König aller Könige“ (Offenbarung 17,14).

Die Heilige Schrift gibt keine eindeutigen Hinweise darauf, was den Übergang zu den „zehn Königen“ irgendwann in der Zukunft bewirken wird. Laut Vers 13 sind die zehn Herrscher dieser letzten Vereinigung „eines Sinnes und geben ihre Kraft und Macht dem Tier“. Mit anderen Worten: Diese zehn Führer werden ihre „Kraft

und Macht“ freiwillig an eine zentrale Autorität abtreten. Man mag es kaum glauben, aber diese Prophezeiung beschreibt die Zukunft Europas!

Das wahrscheinlichste Szenario ist eine Krise, die die einzelnen europäischen Länder nicht alleine bewältigen können. Die derzeitige Struktur der Europäischen Union ermöglicht eine Integration, die viele als „ein Europa der zwei Geschwindigkeiten“ bezeichnen. Gemeint ist, dass die Kernmitglieder sich vereinigen und eine vollständige politische Union errichten, ohne die anderen Mitgliedsländer zur Teilnahme zu verpflichten.

Diese Option ist eine Möglichkeit, wie sich die Prophezeiung aus Offenbarung 17 innerhalb des bestehenden EU-Rahmens erfüllen könnte. Eine „Koalition der Willigen“ ist der Begriff, der in Europa bereits für die aktuelle Reaktion auf die Ukraine-Krise verwendet wird.

Klingt das weit hergeholt? Andere Beobachter haben die Möglichkeit eines vereinten Europas vorausgesagt, das sich aus dem Rückzug der USA aus ihrer Rolle bei der internationalen Ordnung ergeben könnte. Vor etwa 15 Jahren schrieb die kanadische Zeitung *Ottawa Citizen*:

„Wenn die Vereinigten Staaten beginnen, sich zurückzuziehen – was nicht sicher, aber durchaus möglich ist –, könnte die Europäische Union durchaus beginnen, das Vakuum in der westlichen Welt zu füllen. Vor 500 Jahren . . . fand Europa plötzlich unter der Führung des jungen und dynamischen Habsburgers Karl V. zusammen, der von Belgien aus regierte. Unter seiner Herrschaft erlangte Europa globale Reichweite, nicht nur durch militärische Macht, sondern auch durch ‚soft power‘ und Diplomatie“ („The Decline of America“, 24. Dezember 2009).

Die Ukraine-Krise könnte durchaus die erste Phase eines Ausbaus der europäischen militärischen Kapazitäten einleiten, der es Europa ermöglichen würde, unabhängig von den USA oder der NATO zu agieren. Die Prophezeiung des Tieres in Offenbarung 13 sagt das zukünftige Erstaunen der Welt über den Aufstieg dieser Militärmacht voraus: „Wo auf der ganzen Welt ist jemand, der sich mit ihm vergleichen kann? Wer wagt es, den Kampf mit ihm aufzunehmen?“ (Offenbarung 13,4; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Beobachten Sie weiterhin die Entwicklungen in Europa und die Veränderungen in den Beziehungen zwischen Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Winde des Wandels bewegen zurzeit die Massen und die Hauptakteure. Eines Tages werden sich Gottes Prophezeiungen erfüllen! **GN**

UNSERE EMPFEHLUNG



Die Sowjetunion und die USA gingen aus dem Zweiten Weltkrieg als globale Mächte hervor. Mit dem Zerfall der UdSSR änderte sich die Nachkriegsordnung nur teilweise. Wenn es um Vorhersagen zu globalen Machtverhältnissen geht, berücksichtigt man die Aussagen der biblischen Prophetie nicht. Das ist jedoch ein großes Versäumnis, denn die Bibel hat manches über die aktuelle Weltlage und die Zukunft zu sagen. Wird eine andere wirkliche Supermacht aus den Nationen hervorgehen? In unserer kostenlosen Broschüre *Die letzte Supermacht* erfahren Sie die biblische Antwort auf diese Frage.

www.gutenachrichten.org



Die Verheißung des Vaters und das Pfingstfest

Die zwölf Apostel waren zutiefst betrübt, als Jesus ihnen sagte, dass er sie verlassen würde. Doch welches wunderbare Ereignis verwandelte ihre Enttäuschung in Freude?

Von John LaBissoniere

Als ich ein Kind war, wohnte nebenan eine besondere Familie, auf die sich meine Familie wirklich verlassen konnte. Wenn meine Mutter ein Pfund Mehl brauchte, fragte sie immer Frau Müller. Wenn mein Vater Hilfe bei einem Hausprojekt brauchte, konnte er sich an Herrn Müller wenden. Die Müllers halfen uns und wir halfen ihnen, wenn sie Hilfe brauchten. Unser herzliches, nachbarschaftliches Verhältnis war für beide Familien von Vorteil und wurde sehr geschätzt.

Vielleicht haben Sie genauso gute Nachbarn wie wir damals. Aber gehen wir noch einen Schritt weiter. Stellen Sie sich einmal vor, Jesus Christus wäre noch auf der Erde und würde neben Ihnen wohnen! Wenn Sie ein Problem hätten, könnten Sie an seiner Tür klingeln, und er würde Ihnen zuhören und Ihnen auf wundersame Weise helfen.

Wenn Sie krank wären, käme er zu Ihnen nach Hause und würde Sie sofort heilen. Wenn Sie einen Rat brauchten, würde er Sie perfekt beraten. Natürlich ist das nur eine Fantasie, denn Jesus hat die Erde längst verlassen. Gegen Ende seines Wirkens verkündete er seinen Jüngern: „Jetzt verlasse ich die Welt und gehe zum Vater“ (Johannes 16,28; Gute Nachricht Bibel).

Er ist vorerst in den Himmel gegangen. Jesus hat uns die Tür geöffnet, damit wir heute zu unserem großen Vater im Himmel beten können, den wir physisch nicht sehen können. Auch wenn wir eine enge Beziehung zu ihm haben, müssen wir manchmal warten, bis unsere Gebete und Bitten erhört werden (Psalm 27,14).

Dann kann es vorkommen, dass wir uns fragen, ob er unsere Gebete wirklich hört oder sich überhaupt um uns kümmert. Das stellt natürlich unseren Glauben und unsere Geduld auf die Probe, vor allem, wenn wir Schmerzen, Bedrängnis und Kummer erleiden (Jakobus 1,2-4; 1. Petrus 1,6).

Jesus erklärte: „Denn ich gehe zum Vater und ihr werdet mich nicht mehr sehen“ (Johannes 16,10). Als die Apostel Jesu diese Worte hörten, waren sie furchtbar erschüttert (Vers 6). Aber

Christus erklärte ihnen auch, dass sie von seinem Weggang enorm profitieren würden. Er sagte: „Doch ich sage euch die Wahrheit: *Es ist besser für euch, wenn ich gehe...*“ (Vers 7, alle Hervorhebungen durch uns).

Aber wie könnte es den Jüngern geholfen haben bzw. für uns heute hilfreich sein, dass er wegging, um bei seinem Vater zu sein? Er fuhr fort zu erklären, dass der Beistand, der heilige Geist, nicht kommen würde, wenn er nicht wegginge, aber dass er ihn ihnen senden würde, wenn er wegginge (gleicher Vers).

Die Verheißung des Vaters

Unmittelbar bevor Jesus in den Himmel auffuhr, sagte er seinen Jüngern, sie sollten „nicht von Jerusalem weggehen, sondern auf die Verheißung des Vaters warten“, damit sie mit „Kraft aus der Höhe“ ausgestattet würden (Apostelgeschichte 1,4. 12; Lukas 24,49).

Das ist der wunderbarste Segen des Trostes und der Ermutigung, den die Jünger Christi je gehört haben! Er übertrifft bei Weitem jede von Menschen gemachte Verheißung. Er schließt die unvergleichliche Gabe des Geistes Gottes ein, den Jesus von seinem Vater im Himmel empfangen würde, um ihn seinen treuen Jüngern zu senden (Apostelgeschichte 2,33).

Diese unschätzbare Verheißung erfüllte sich am Pfingsttag, zehn Tage später, als 120 Jünger mit dem heiligen Geist erfüllt wurden (Vers 4). Zum ersten Mal in der Weltgeschichte wurde das Wesen der göttlichen Natur Gottes nicht nur einer kleinen Anzahl von Menschen zugänglich gemacht. Die Herabkunft des heiligen Geistes über diese Jünger, begleitet von außergewöhnlichen und wunderbaren Zeichen – darunter ein gewaltiger Wind und Feuerzungen –, markiert den eigentlichen Beginn der neutestamentlichen Kirche (Verse 1-4).

Als Jesus auffuhr, um bei seinem Vater zu sein, hat er seine Jünger keineswegs im Stich gelassen. Ganz im Gegenteil! Er

wollte sogar *in einer viel stärkeren und lebendigeren Weise* bei ihnen sein. Damit erfüllte sich Jesu frühere Ankündigung, dass „ihre Traurigkeit in Freude verwandelt werden würde“ (Johannes 16,20). Er rief aus: „Ich bin *immer* bei euch, bis das Ende dieser Welt gekommen ist!“ (Matthäus 28,20; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Außerdem sagte er: „Ich lasse euch nicht wie Waisenkinder allein; *ich komme wieder zu euch*. Es dauert noch eine kurze Zeit, dann wird die Welt mich nicht mehr sehen. *Aber ihr werdet mich dann sehen*, und ihr werdet leben, weil ich lebe“ (Johannes 14,18-19). Wie würde er zu ihnen kommen, damit sie ihn tatsächlich sehen konnten?

Seine Jünger würden ihn nicht nur in der Auferstehung bei seiner Wiederkunft sehen, sondern auch in ihrem täglichen Leben durch das Wesen der unendlichen Macht, Führung und Weisheit Gottes, die in ihnen wohnt – so wie es in Christus selbst der Fall war (Römer 8,11; Johannes 14,10).

An jenem Pfingstmorgen wurde dieses große Wunder im Leben des Petrus und der anderen Apostel bestätigt. Denn Petrus rief vor der versammelten Menge in Jerusalem aus: „Da er [Jesus] nun durch die rechte Hand Gottes erhöht ist und empfangen hat den verheißenen heiligen Geist vom Vater, hat er diesen ausgegossen, *wie ihr seht und hört*“ (Apostelgeschichte 2,33).

Durch die leidenschaftliche, von Gott inspirierte Predigt des Petrus bereuten 3000 Menschen, ließen sich taufen und empfingen noch am selben Tag den Geist Gottes. „Auch mit vielen andern Worten bezeugte er das und ermahnte sie und sprach: Lasst euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht! Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen“ (Apostelgeschichte 2,40-41).

Die großartige Erfüllung der „Verheißung des Vaters“ fand damals statt, aber das war noch nicht alles! Das war erst der Anfang. Im Laufe der Jahrhunderte hat sich diese Verheißung in allen Menschen fortgesetzt, die auf den Ruf Gottes antworteten, sich taufen ließen, die wunderbare Gabe seines vollkommenen Geistes empfingen und in ihrem Leben fleißig geistliche Frucht brachten (Johannes 15,4-5).

Größere Werke werden vollbracht werden

Jedes Jahr, wenn wir uns an Gottes heiligem Pfingstfest an die Gabe des heili-

gen Geistes erinnern, können wir *mehr als zuversichtlich sein*, dass die Worte der Ermutigung und des Trostes, die Jesus seinen ersten Jüngern gegeben hat, auch für uns heute gelten. Er sagte: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, *und wird größere als diese tun; denn ich gehe zum Vater*“ (Johannes 14,12).

Solche großen Werke konnten von bekehrten Männern und Frauen nur vollbracht werden, weil Christus zu seinem himmlischen Vater aufgefahren ist. In der Kraft des heiligen Geistes wirkt er in und durch bekehrte Menschen (Römer 8,11).

Als seine treuen Jünger haben wir heute Zugang zu dem Glauben und all der geistlichen Kraft, die wir brauchen, um Gott zu gefallen und seinem Lebensweg zu folgen (Matthäus 4,4; Römer 12,1-2). Wir sind unglaublich gesegnet, den Geist Christi zu haben, damit wir Gott lieben, die Sünde überwinden, Gottes heiligen und gerechten Charakter nachahmen und anderen dienen können (Philipper 2,5; Römer 8,28; Jakobus 1,21-22; 1. Petrus 4,10).

Eine herzliche und für beide Seiten vorteilhafte Beziehung zu einem wunderbaren menschlichen Nachbarn ist sicher sehr angenehm, aber ist das, was wir durch Jesus Christus haben, nicht bei Weitem besser als jeder Vergleich? Er sagte: „Ich werde dich niemals verlassen und dich nicht aufgeben“ (Hebräer 13,5).

Außerdem versteht Jesus unsere Nöte und Bitten, wenn wir betend und geduldig auf seine vollkommene Antwort warten (Jesaja 65,24; Psalm 27,14).

Durch die mächtige Kraft des heiligen Geistes, der in uns wirkt, haben wir *die vollkommene Gewissheit*, dass uns heute geholfen wird und dass wir eine wunderbare und aufregende Zukunft im kommenden Reich Gottes haben werden (2. Korinther 4,16-17). Deshalb sollten wir die wunderbare Erfüllung der Verheißung unseres himmlischen Vaters, die an jenem wunderbaren neutestamentlichen Pfingstfest begann, mehr denn je schätzen.

Möchten Sie mehr über das Wirken des heiligen Geistes erfahren? Was genau ist er? Und was kann er für uns tun? Wie kann er uns helfen, wie es Jesus Christus versprochen hat? All das und noch viel mehr erfahren Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Bekehrung – Die Verwandlung unseres Lebens*. Ein Gratisexemplar liegt für Sie bereit, Anruf genügt! **GN**



Entdecken Sie Geheimnisse des Lebens in unserem **kostenlosen Fernlehrgang**.

Unser Fernlehrgang zum besseren Verständnis der Bibel hat nicht nur mit der Bibel, sondern mit dem Leben schlechthin zu tun. Warum leben Sie? Was ist die Bestimmung Ihres Lebens? Welche Zukunft können Sie und Ihre Lieben erwarten? Was ist das Schicksal der Toten, die Jesus Christus nie kannten?

Die Antworten auf diese und viele andere Fragen finden Sie in unserem kostenlosen Fernlehrgang (12 Lektionen). Die erste Lektion geht gleich zur Sache und behandelt die Frage „Ist die Bibel heute noch aktuell?“. Lassen Sie sich überraschen, wie lebendig und interessant die Bibel sein kann! Schreiben Sie uns, um die ersten vier Lektionen zu bestellen.

Gute Nachrichten
Postfach 30 15 09
53195 Bonn
info@gutenachrichten.org



Gottes erstes großes Gebot

Jesus hat zwei große Gebote genannt, die allen anderen zugrunde liegen. Das erste dieser beiden großen Gebote ist, Gott mit unserem ganzen Sein zu lieben. Im Gegensatz zu den falschen Religionen der Antike will Gott eine persönliche Beziehung zu uns.

Von Don Hooser

Ein Schriftgelehrter unter den Pharisäern stellte Jesus mit einer Frage auf die Probe: „Meister, welches ist das höchste Gebot im Gesetz?“ (Matthäus 22,36). Jesus sagte zu ihm: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem *Herzen*, von ganzer *Seele* und von ganzem *Gemüt*. Dies ist das höchste und größte Gebot“ (Matthäus 22,37-38). In Markus 12, Vers 30 und Lukas 10, Vers 27 wird „von allen Kräften“ hinzugefügt.

Jesus ergänzte: „Das andere aber ist *dem gleich*: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten“ (Matthäus 22,39-40). Von den vielen wunderbaren Geboten Gottes hat Jesus Christus diese zwei zu den wichtigsten erklärt.

Gott hatte diese Gebote schon lange vorher durch Mose offenbart. Das erste wird in 5. Mose 6, Vers 5 verkündet. Neun Verse dieses Kapitels fordern uns auf, den Herrn zu lieben. (Über das zweite große Gebot werden wir in der nächsten Ausgabe von GUTE NACHRICHTEN berichten.)

Jesus sagte: „Es ist kein anderes Gebot größer als diese“ (Markus 12,31). Das ist einer der Gründe, warum die großen Gebote so groß sind! Sie umfassen *alle* geistlichen Gesetze Gottes. So sind zum Beispiel die ersten vier der Zehn Gebote auf die Liebe zu Gott ausgerichtet, die letzten sechs auf die Nächstenliebe (vgl. Römer 13,9-10; Galater 5,14).

Die zwei großen Gebote sind es tatsächlich auch. In Matthäus 22, Verse 36-38 ist das griechische Wort für „groß“ *meegas*, von dem sich die Vorsilbe „mega“ ableitet, was „enorm“ bedeutet. Die großen

Gebote sind wirklich enorm! Die Liebe, die in diesen Geboten zum Ausdruck kommt, äußert sich in einer tiefen und hingebungsvollen Fürsorge und Sorge für die Mitmenschen.

Und unsere Liebe soll, wie das erste große Gebot deutlich macht, in erster Linie Gott gelten.

Gott mit unserem ganzen Wesen lieben

Jesus hat den Pharisäern das erste große Gebot wahrscheinlich auf Hebräisch zitiert. In Mose 6, Vers 5 verlangt das erste große Gebot, Gott von ganzem Herzen zu lieben, d. h. mit unseren Gefühlen und unserem Verstand, und von ganzer Seele, d. h. mit unserem Wesen – unserem physischen Leben und Bewusstsein – und das „sehr“, was die wörtliche Übersetzung des hebräischen Wortes *me'od* ist.

Manche haben diese seltsame Formulierung als „mit ganzem Herzen“ übersetzt – als Ausdruck von Intensität, Herzlichkeit, Ernsthaftigkeit und Eifer. Bei der Übersetzung ins Griechische haben die neutestamentlichen Autoren die Wörter „Gemüt“ und „Kraft“ verwendet, da das Wort *me'od* volle Absicht, Energie und Einsatz impliziert.

Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass Gott wollte, dass wir uns auf diese verschiedenen Aspekte im Einzelnen konzentrieren. Der Schwerpunkt liegt vielmehr darauf, dass wir Gott mit allem, was wir sind und mit allem, was wir haben, lieben sollen – vollkommen, beständig, mitfühlend und leidenschaftlich *auf jede nur erdenkliche Art und Weise!*

Gott betont, dass er ein eifersüchtiger Gott ist. Seine Eifersucht wird geweckt, wenn sein Volk sich anderen Göttern zuwendet (5. Mose 6,15; 32,16. 21; vgl. auch 2. Mose 20,5; 34,14). Dies ist nicht im Sinne von Neid gemeint, sondern von Hingabe, um eine enge Beziehung zu wahren. Man stelle sich einen Ehemann vor, der kein Problem damit hat, wenn seine Frau ihn betrügt. Sie würde nicht glauben, dass er sie wirklich liebt. Genauso kümmert sich Gott um uns, wenn wir in unserer Beziehung zu ihm untreu werden. Durch seine Eifersucht zeigt er seine Liebe zu uns. *Und seine Eifersucht bewahrt uns vor Schaden.*

Gott, der Vater, und Jesus Christus müssen in unserem Leben an erster Stelle stehen. In Matthäus 10, Verse 37 und 39 sagt Jesus: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert . . . Wer sein Leben findet, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.“

Die Bibel lehrt uns mit vielen klaren Worten, wie wir Gott lieben sollen. Gehorsam ist wesentlich für die Liebe zu Gott. „Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer“ (1. Johannes 5,3). Auch Jesus sagte: „Liebt ihr mich, so werdet meine Gebote halten“ (Johannes 14,15).

Wenn die Bibel von Liebe spricht, meint sie Taten anstelle von Gefühlen – also Liebe durch Taten. Es geht nicht darum, emotional zu handeln. Es geht darum, nach Gottes Wort zu handeln, manchmal gegen unsere Gefühle und manchmal auch unter persönlichen Opfern. Indem wir uns bemühen, Gott durch Gehorsam zu lieben, werden wir mit der Zeit Liebe zu ihm auch *empfinden*.

Dankbarkeit ist die Grundlage dafür! Wir sollten Gott immer wieder für seine unzähligen Segnungen und Wohltaten danken und ihn preisen. Er hat uns nach seinem Ebenbild geschaffen und uns auf den perfekten Planeten gesetzt, er vergibt uns unsere Sünden, er ist unser Versorger und Beschützer und er arbeitet mit uns entsprechend seinem Plan, uns das ewige Leben im Paradies zu schenken!

Viele Menschen beginnen Gott zu gehorchen, weil sie Angst vor zukünftigem Leid haben. Und wenn sie Gottes Segen erfahren, gehorchen sie ihm vielleicht, weil sie Gottes Belohnung erwarten. Aber Gott führt uns weit darüber hinaus – in eine innige Beziehung zu ihm, in der wir ihm aus tiefer Dankbarkeit und Liebe gehorchen, ihn verehren und anbeten.

Diese Liebe ist für uns keine Selbstverständlichkeit

Unter dem Einfluss von Satan dem Teufel wurde die menschliche Natur verdorben. Kein Wunder, dass Gott uns gebietet, ihn zu lieben! Die menschliche Natur ist „arglistig“ (Jeremia 17,9, Menge-Bibel; siehe auch Römer 8,6-7; Galater 5,19-21). Wir brauchen Gottes übernatürliche Hilfe, um diese Natur mehr und mehr durch Gottes Natur zu ersetzen (vgl. Jesaja 55,6-9).

Außerdem ist es nicht selbstverständlich, jemanden zu lieben, den man nicht sehen, hören oder berühren kann. Deshalb hat Gott seinen Sohn Jesus in die Welt gesandt, um den Vater zu offenbaren (1. Johannes 4,9-10; Matthäus 11,27). Jesus verkörperte den Vater vollkommen und sagte: „Wer mich sieht, der sieht den Vater“ (Johannes 14,9).

Die Bibel, Gottes „Gebrauchsanweisung“ für die Menschheit, lässt uns immer mehr über Gott und unser Leben erfahren. Der Mensch soll „von einem jeden Wort“ Gottes leben (Matthäus 4,4). Wir haben auch regelmäßig Gelegenheit, etwas über Gott zu lernen, indem wir seine andere Offenbarung betrachten – seine wunder-

bare Schöpfung (Römer 1,20-25). Wenn wir Gott näher kennenlernen, erkennen wir, dass er wirklich liebenswert ist! Schließlich ist Gott Liebe (1. Johannes 4,8) und wir lieben ihn, weil er uns zuerst geliebt hat (1. Johannes 4,19).

Angesichts all des Bösen, der Tragödien und des Leids, die wir in der Welt erleben, fällt es vielen Menschen schwer, Gott zu lieben und ihm zu vertrauen. „Warum lässt Gott das zu?“ Das ist eine berechnete Frage. Aber die persönliche Freiheit aller Menschen – die Freiheit, eigene Entscheidungen zu treffen – ist grundlegend für Gottes Heilsplan. Gott könnte leicht alles Leid beenden, indem er alle Menschen zu Robotern macht. Stattdessen muss jeder Mensch Entscheidungen treffen, die gut oder schlecht sein können. Gott fordert jeden Menschen auf, das Leben zu wählen (5. Mose 30,19).

Eine der Hauptursachen des Leidens ist, dass „die ganze Welt im Argen liegt“ (1. Johannes 5,19.) Satan ist „der Versucher“ und der unerkannte wahre „Fürst dieser Welt“ (Matthäus 4,3; Johannes 12,31). Darum ist diese dunkle Welt voller Hass! Mit Gottes Hilfe müssen wir lernen, dem Satan zu widerstehen: „So seid nun Gott untertan. Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch“ (Jakobus 4,7).

Gottes Plan wird am Ende alles gut machen. Wir empfehlen Ihnen, unsere kostenlose Broschüre *Warum erlaubt Gott Leiden?* zu bestellen.

Ein einzigartiges Gebot

Als dieses erste große Gebot dem alten Israel gegeben wurde, war es zu seiner Zeit außergewöhnlich. Die heidnischen Götter, deren Sklaven die Menschen waren, sollten gefürchtet und verehrt, aber nicht geliebt werden. Und die heidnischen Götter hatten keine Liebe zu den Menschen.

Im Gegensatz dazu liebt der wahre Gott die Menschen und möchte sie retten (Johannes 3,16; 1. Timotheus 2,4; 2. Petrus 3,9). Und Gott schenkt uns die Liebe, die er von uns verlangt. Er ruft jeden Menschen auf, ihm zu vertrauen, seine Sünden zu bereuen und sich zur Vergebung seiner Sünden taufen zu lassen. Dann gibt Gott uns die Gabe seines heiligen Geistes (Apostelgeschichte 2,38; 3,19).

Diese Gabe des heiligen Geistes Gottes bringt in uns wunderbare geistliche „Frucht“ hervor: Liebe, Freude und Frieden (Galater 5,22-23). Aus eigener Kraft würden wir uns Gottes Wegen nicht unterwerfen. Aber er verwandelt uns auf wunderbare Weise, indem er uns seine göttliche Natur schenkt!

Denken Sie bitte über Gottes Plan nach. Wenn Gott Sie beruft, sein Jünger bzw. sein geistliches Kind zu sein, dann folgen Sie dieser kostbaren Einladung! Und pflegen Sie diese liebevolle Beziehung leidenschaftlich und vertiefen Sie Ihre Liebe zu Gott immer mehr.

Wir sollen in unserem Leben zuerst dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit nachjagen (Matthäus 6,33). Das heißt, mit Gott und seinen Wegen in Einklang sein, also ganz mit ihm leben. Wir müssen eine innige, liebevolle Beziehung zu Gott aufbauen – eine Beziehung, die nur durch Jesus Christus möglich ist (Johannes 14,6). Hören wir auf Gott, wie er uns durch sein Wort lehrt und ermutigt. Reden wir täglich im Gebet mit ihm und denken wir über ihn und seinen Weg nach. Danken wir ihm, lieben wir ihn, indem wir ihm gehorchen. Kurzum: Beten wir ihn an!

Als zusätzliche Lektüre empfehlen wir Ihnen unsere kostenlose Broschüre *Bekehrung – Die Verwandlung unseres Lebens*. Mögen wir alle Gott immer mehr von ganzem Herzen, ganzer Seele, ganzem Verstand und ganzer Kraft lieben!

GN



Kann man an die Evolution und an die Bibel glauben?

Manche christlichen Konfessionen sind dazu übergegangen, die Evolutionstheorie Darwins als Erklärung für unsere Existenz zu akzeptieren. Aber lässt sich Darwins Theorie mit der Bibel vereinbaren?

Von John Ross Schroeder

Sind wir die Söhne und Töchter von Adam und Eva oder hat Gott die Kräfte der Evolution genutzt, um unsere Entstehung als Menschen zu steuern? Die Weisheit dieser Welt, vor allem in Europa, spricht sich zunehmend für die Vorstellung aus, dass wir beides akzeptieren können – die Lehren der Bibel und die Evolutionstheorie. Sind diese aber wirklich miteinander vereinbar?

Selbst die römisch-katholische Kirche ist zunehmend bereit, die Frage positiv zu beantworten: „Der Vatikan, der in der Vergangenheit oft in dieser Frage zwiespältig erschien, hat sich in letzter Zeit besonders bemüht, die Vereinbarkeit der Evolutionswissenschaft mit der Bibel zu bestätigen“ (*Financial Times*, 23. Dezember 2005; alle Hervorhebungen durch uns).

Geistliche und die Evolution

Die sogenannte „Clergy Letter Project“-Bewegung in den USA stellt dazu fest: „Wir glauben, dass die Evolutionstheorie eine grundlegende wissenschaftliche Wahrheit ist, eine Wahrheit, die sich durch strenge Überprüfung bewährt hat und auf der ein wesentlicher Teil unseres menschlichen Wissens und unserer Errungenschaften basiert. Diese Wahrheit abzulehnen oder als eine Theorie unter vielen abzutun gleicht einer absichtlichen Hinwendung zu wissenschaftlicher Ignoranz, die an unsere Kinder weitergereicht wird“ (ebenda).

Man kann nur staunen, wie sehr das Konzept der Evolution immer mehr Menschen in seinen Bann zieht, die behaupten, an Gott und auch an sein Wort zu glauben. Das ist gerade deshalb so erstaunlich, weil sich gleichzeitig auch eine wachsende Anzahl von kompetenten Wissenschaftlern zu offenen Kritikern des Darwinismus entwickelt.

Unter ihnen ist der australische Arzt und Molekularbiologe Michael Denton, der selbst Agnostiker ist. Für Denton ist die Evolutionstheorie „immer noch, genauso wie zu Darwins Zeiten, eine Hypothese voller Spekulationen, völlig ohne direkte konkrete Beweise und davon weit entfernt, dieses selbstverständliche Axiom zu sein, als das die aggressiveren ihrer Verfechter



Bediente sich Gott der natürlichen Auslese, um die Menschheit in ihrer heutigen Form entstehen zu lassen?

Kollegen extrem dumm, oder die Wissenschaft des Darwinismus ist völlig vereinbar mit religiösen Glaubensgrundsätzen – und gleichermaßen vereinbar mit dem Atheismus“ („Impeaching a Self-Appointed Judge“, zitiert in *Dawkin's God*, 2005, Seite 80).

Dieser Ansatz – wo man glaubt, dass ein göttliches Wesen den Evolutionsprozess steuerte – wird *theistische Evolution* genannt. Aber hat Gott jemals auf diese Weise gearbeitet? Der Titel dieses Artikels lautet: „Kann man an die Evolution und an die Bibel glauben?“ Es hätte aber auch genauso gut heißen können: „Kann man an beides glauben, an die Evolutionstheorie und an Gott?“

Wer hat den Menschen aus dem Staub erschaffen?

Da es so wenig Verständnis darüber gibt, was die Bibel tatsächlich zu diesem Thema zu sagen hat, lassen Sie uns hier die übereinstimmende biblische Position klar und deutlich darstellen. Der Bericht über die Erschaffung des Menschen beginnt im ersten Kapitel des allerersten Buches der Bibel: „Und Gott sprach: *Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei*, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht“ (1. Mose 1,26).

sie uns gerne darstellen würden“ (*Evolution: A Theory in Crisis*, 1986, Seite 77).

Selbst Befürworter des „Intelligent Design“ halten es irgendwie auch mit dem Darwinismus für vereinbar. Der britische *Economist* formuliert das folgendermaßen: „Wenn aber Gott einen Plan für die Welt und alle in ihr hat, . . . dann ist es viel leichter, sich eine Evolution, die unter göttlicher Führung ablief, vorzustellen, als eine Evolution, die das Ergebnis von zufälligen Mutationen und dem Überleben des Stärkeren ist.“

Viele glauben, dass Gott den evolutionären Prozess der natürlichen Auswahl dazu benutzt hat, seinen letztendlichen Zweck für die menschliche Familie zu erreichen. Sogar der bekannte Paläontologe und Agnostiker Stephen Jay Gould sah sich genötigt zu sagen: „Entweder ist die Hälfte meiner

Hier zieht die Schrift eine klare Trennlinie zwischen dem Menschen und dem Tierreich. Vorhergehende Abschnitte zeigen, dass die Säugetiere, Vögel und Fische eindeutig nicht nach dem Ebenbild Gottes erschaffen wurden (Verse 20-25). Nur der Mensch allein hat an dieser ungeheuren Auszeichnung Anteil – und das aufgrund seiner großen Bestimmung. (Mehr über die Bestimmung des Menschen erfahren Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Das Geheimnis Ihrer Existenz*.)

Gott kündigt zuerst seine Absicht an, Menschen zu schaffen, und dann tut er es: „Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib“ (1. Mose 1,27). Im zweiten Kapitel werden dann weitere Details offenbart: „Da nahm Gott, der HERR, Staub von der Erde, formte daraus den Menschen [Adam] und blies ihm den Lebensatem in die Nase. So wurde der Mensch ein lebendes Wesen“ (1. Mose 2,7; Gute Nachricht Bibel).

Der biblische Bericht steht in krassem Gegensatz zu denjenigen, die glauben, dass die Evolution die Menschheit aus Staub entwickelt hat. Im Grunde läuft dieser Glaube auf Abgötterei hinaus, da die Evolution an die Stelle von Gott gesetzt wird.

Der Bericht fährt dann mit der Erschaffung von Eva fort: „Da ließ Gott der HERR einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen und schloss die Stelle mit Fleisch. Und Gott der HERR baute ein Weib aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist“ (1. Mose 2,21-23).

Dieser Bericht zeigt, dass Sex von Gott geschaffen wurde, nicht von der Evolution, wie so viele Wissenschaftler zu behaupten scheinen. „Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, und sie werden sein ein Fleisch“ (1. Mose 2,24).

Die Psalmen bestätigen die Schöpfung

Andere Bücher der Bibel, wie die Psalmen, bestätigen den Bericht von 1. Mose über die Erschaffung des Menschen. Nehmen wir zum Beispiel das menschliche Auge. Wir können uns fragen: Wer entwarf das erste Auge? Wie könnte das Auge jemals das Produkt von zufälligen Mutationen sein? Wie hätten auch ganze Zeitalter von allmählichen, schrittweisen Veränderungen ein Auge hervorbringen können? Ein so erstaunlich komplexes Organ, das alle seine aufeinander abgestimmten Teile zum Funktionieren benötigt?

Der Psalmist sagt uns, dass Gott für diese Feinabstimmung verantwortlich ist: „Der das Ohr gepflanzt hat, sollte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen?“ (Psalm 94,9). Was hatte König David über seine eigene Herkunft zu sagen? „Ich preise dich darüber, dass ich auf eine erstaunliche, ausgezeichnete Weise gemacht bin. Wunderbar sind deine Werke, und meine Seele erkennt es sehr wohl“ (Psalm 139,14; Elberfelder Bibel).

Er führte seine Existenz direkt auf Gott zurück und beschrieb, wie sein Schöpfer all seine Gebeine schon kannte, als er sich noch im Mutterleib befand (Verse 15-16). David stellte die entscheidende Frage: „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst? . . . Denn du hast ihn wenig geringer gemacht als Engel“ (Psalm 8,5-6; Elberfelder Bibel). Er fährt mit der Beschreibung fort, wie Gott dem Menschen die Herrschaft über die ganze Erde gegeben hat, Flora und Fauna eingeschlossen (Verse 7-9).

Der Kolumnist Mark Steyn hat im britischen *Spectator* geschrieben, dass diese wichtige Bibelstelle „zutreffend das zentrale Merkmal unserer Welt wiedergibt – unsere Herrschaft über so praktisch alles andere da draußen“. Er fügte hinzu, dass der Verfasser dieses Psalms „das Wesentliche unserer Realität besser dargestellt hat als der durchschnittliche Genetiker“ („O Come, All Ye Faithless“, 17. Dezember 2005)

Jesus Christus und Paulus glaubten an die Erschaffung des Menschen

Sehen Sie, was Jesus Christus selbst gesagt hat: „Von Beginn der Schöpfung an hat Gott sie geschaffen als Mann und Frau“ (Markus 10,6). Dann, in der synoptischen Erzählung bei Matthäus, stellt Christus die Frage: „Habt ihr nicht gelesen: Der im Anfang den Menschen geschaffen hat, schuf sie als Mann und Frau?“ (Matthäus 19,4). Jesu Frage betont, wie bedeutsam es ist, dass wir die Bibel lesen und ihr glauben. An dieser Stelle betont er besonders den Schöpfungsbericht in den frühen Kapiteln von 1. Mose.

Als sich der Apostel Paulus der unverhohlenen Götzenanbetung der Philosophen von Athen auf dem Areopag neben der Athener Akropolis entgegenstellte, sagte er ihnen, dass „das ist der Gott, der die Welt und alles, was in ihr ist, geschaffen hat. Dieser [ist] Herr des Himmels und der Erde . . . er hat *den einen Menschen* geschaffen, *von dem* alle Völker auf der ganzen Erde abstammen“ (Apostelgeschichte 17,24. 26; „Hoffnung für alle“-Bibel). Alle Generationen von Menschen stammen von einem Mann ab und dieser Mann wurde Adam genannt.

Paulus fügt hinzu: „Wie geschrieben steht [in 1. Mose]: *Der erste Mensch, Adam*, wurde zu einem lebendigen Wesen“ (1. Korinther 15,45). Paulus verstand auch die Reihenfolge, in welcher der erste Mann und die erste Frau geschaffen wurden. „Denn Adam wurde zuerst gemacht, danach Eva“ (1. Timotheus 2,13). Und, so überraschend es auch klingen mag, er schrieb auch: „Denn Adam, der erste Mensch, wurde nicht aus einer Frau erschaffen, aber Eva, die erste Frau, wurde aus dem Mann erschaffen. Der Mann wurde auch nicht für die Frau geschaffen, sondern die Frau für den Mann“ (1. Korinther 11,8-9; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Da alle Nachkommen von Adam und Eva von einer Frau geboren wurden (Vers 12), hätte Paulus diesen Abschnitt nicht schreiben können, wenn er nicht dem biblischen Bericht in 1. Mose entsprechenden Glauben geschenkt hätte.

Was sind die offensichtlichen Schlussfolgerungen?

Es ist einfach nicht möglich, die Bibel in ein Buch umzugestalten, das auch irgendwie die Evolutionstheorie unterstützt. Wenn wir den Mut haben, den Schöpfungsbericht in seiner wörtlichen Bedeutung zu akzeptieren, dann wird es unmöglich, an eine theistische Evolution zu glauben. Beide, das Alte und das Neue Testament, bestätigen übereinstimmend den Bericht über die göttliche Erschaffung von Adam und Eva.

Was wir jetzt logischerweise zu tun haben, ist, die Beweise für die Autorität und Echtheit der Bibel zusammen mit den Beweisen für die Existenz Gottes zu prüfen und diese mit der Glaubwürdigkeit der Evolutionstheorie zu vergleichen.

Dazu bieten wir Ihnen unsere kostenlosen Broschüren *Gibt es einen Gott?* und *Schöpfung oder Evolution: Kennen Sie alle Fakten?* an. Auf Anfrage senden wir sie Ihnen gerne zu. **GN**



Folgt mir nach

Lose Lippen versenken Herzen

Wir können großen Schaden anrichten, wenn wir voreilige Schlüsse über Menschen ziehen und diese an andere weitergeben. Jesus lehrt uns, mit Weisheit und Liebe zu urteilen. **Von Robin Webber**

„Lose lips sink ships“ („Lose Lippen versenken Schiffe“) ist eine amerikanische Redewendung, die vor unüberlegten Äußerungen warnt. Dieser Spruch tauchte während des Zweiten Weltkriegs auf Plakaten auf. Er gehörte zu einer Kampagne, die Militärs und Bürger dazu aufforderte, unbedachte Bemerkungen zu vermeiden, die die Kriegsführung gefährden könnten. Die Plakate sollten nicht nur mögliche Spionage verhindern. Sie sollten auch Gerüchte unterbinden, die zu Entmutigung, Frustration, Streiks und zu anderem Verhalten führen könnten, die den nationalen Zusammenhalt beim Kampf um den Sieg gefährden könnte.

Vielleicht fragen Sie sich, was ein Kriegslogan mit der Aufforderung Jesu Christi „*Folgt mir nach!*“ zu tun hat (Matthäus 4,19; alle Hervorhebungen durch uns). Lassen Sie mich offen sagen: Auch wir kämpfen täglich mit unserer menschlichen Natur, die durch unbedachte Äußerungen viel um uns herum zerstören kann. Ein Anflug von Egoismus kann nicht nur „Schiffe versenken“. Er kann Herzen erschüttern und Beziehungen zwischen Familienmitgliedern, Nachbarn, Kollegen, Glaubensbrüdern zerstören, sogar Menschen, die wir nie persönlich getroffen haben.

Denken wir an die Anweisungen Jesu in einer bekannten, aber oft vernachlässigten Bibelstelle – der Aufforderung „Geh hin [zu deinem Bruder]“ in Matthäus 18, Verse 15-17. Dort sagt Jesus: „Sündigt aber dein Bruder an dir, so geh hin und weise ihn zurecht zwischen dir und ihm allein. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen“ (Matthäus 18,15). Damit teilt Jesus uns die geistliche Wahrheit mit, dass geometrisch gesehen die kürzeste Entfernung zwischen zwei Punkten eine Gerade ist.

Hand aufs Herz: Wie oft setzen wir diese Belehrung unseres Meisters in die Tat um? Oder geben wir leichtfertig negative Informationen an alle weiter, nur nicht an den Betroffenen selbst? Denken wir daran, dass unser himmlischer Vater und sein Sohn auch unsere Zuhörer sind, unabhängig davon, ob wir unseren Worten Taten folgen lassen oder nur darüber reden.

Wir alle müssen besser darauf achten, keine vorschnellen Schlüsse über andere zu ziehen oder unüberlegte Aussagen über sie zu machen.

Vorbild sein für ein gerechtes Urteil und die Nächstenliebe

Schauen wir uns Matthäus 18, Vers 16 genauer an: „Hört er nicht auf dich, so nimm noch einen oder zwei zu dir, damit jede Sache durch den Mund von zwei oder drei Zeugen bestätigt werde.“ Der nächste Schritt besteht darin, die Angelegenheit vor anerkannte geistliche Schiedspersonen zu bringen.

Jesus wiederholte hier einen Grundsatz, der bereits im Alten Bund verankert war. In 5. Mose 19, Vers 15 heißt es unmissverständlich, dass ein einziger Zeuge nicht ausreicht, um jemanden zu verurteilen: „*Es soll kein einzelner Zeuge gegen jemand auftreten* wegen irgendi-

ner Missetat oder Sünde, was für eine Sünde es auch sei, die man tun kann, sondern *durch zweier oder dreier Zeugen Mund* soll eine Sache gültig sein.“ Diese von Gott gegebene Formel für wahre Gerechtigkeit findet sich auch in 4. Mose 35,30 und 5. Mose 17,6 und unterstreicht diesen Punkt.

Was bedeutet es für uns als Nachfolger Jesu Christi, diesen alttestamentlichen Grundsatz zu betrachten und in unsere Zeit zu übertragen? Gottes Weisheit definiert Liebe und Gerechtigkeit ausgewogen und auch für alle gleich. Und hier sehen wir seine Mahnung zur Besonnenheit, um das Wohl aller zu sichern – des Opfers sowie des Angeklagten. König David verkündet in Psalm 145, Verse 17-18: „Der HERR ist gerecht in allen seinen Wegen und gnädig in allen seinen Werken. Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn ernstlich anrufen.“

Kurz bevor die Israeliten den Jordan überquerten und ins Gelobte Land einzogen, gab Gott ihnen diese Anweisungen, damit sie gerecht urteilen und ihren Ruf bewahren konnten. Sie dienten nicht nur sich selbst, sondern auch den benachbarten heidnischen Völkern als kollektives Zeugnis für den großen und gerechten Gott, der sie erlöst hatte. Ihr tägliches Beispiel sollte zeigen, dass seine Wege funktionieren und am besten geeignet sind, die Menschheit vor dem „Gesetz des Dschungels“ zu retten, das darin besteht, zuerst und schnell zuzuschlagen, um das eigene Überleben zu sichern.

Gott teilte dem alten Israel seine Absichten mit, indem er Mose seine Gebote und Grundsätze verkünden ließ. Israel wurde dazu berufen, ein Licht für die Heiden und zu sein.

„Sieh, ich hab euch gelehrt Gebote und Rechte, wie mir der HERR, mein Gott, geboten hat, dass ihr danach tun sollt im Lande, in das ihr kommen werdet, um es einzunehmen. So haltet sie nun und tut sie! *Denn dadurch werdet ihr als weise und verständig gelten bei allen Völkern, dass, wenn sie alle diese Gebote hören, sie sagen müssen: Ei, was für weise und verständige Leute sind das, ein herrliches Volk!* Denn wo ist so ein herrliches Volk, dem ein Gott so nahe ist wie uns der HERR, unser Gott, sooft wir ihn anrufen? Und wo ist so ein großes Volk, das so gerechte Ordnungen und Gebote hat wie dies ganze Gesetz, das ich euch heute vorlege?“ (5. Mose 4,5-8).

In 5. Mose 18, Vers 15 sagte Mose voraus, dass Gott einen Propheten wie ihn aus dem Volk Israel senden würde, auf den sie hören sollten: „Einen Propheten wie mich wird dir der HERR, dein Gott, erwecken aus dir und aus deinen Brüdern; dem sollt ihr gehorchen.“ Dies war eine Prophezeiung auf Jesus Christus (Apostelgeschichte 3,20-23).

Aber dieser Prophet sollte nicht nur ein Mensch sein. Vielmehr sollte der Herr, der als Erlöser und göttlicher Gesetzgeber bezeichnet und gepriesen wurde, später als Gott in Menschengestalt zur Erde kommen: „Und sie [Jesu Mutter Maria] wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden. Das ist aber alles geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Siehe, eine



Eine Frage, die wir manchmal von Freunden hören, kann unsere Bereitschaft, fair und unvoreingenommen zu urteilen, auf die Probe stellen: „Weißt du schon das Neueste?“

Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen *Immanuel* geben, das heißt übersetzt: *Gott mit uns*“ (Matthäus 1,21-23).

In seinem Evangelium beschrieb der Apostel Johannes das Wirken Jesu, der sich als der „Ich bin“ (2. Mose 3,14) den Israeliten offenbart hatte (Johannes 1,1-3. 14; 8,58) und nun als der erhöhte und auferstandene Christus in göttlicher Herrlichkeit wiederkommen wird (Johannes 14,1-3; 17,5).

Der Gott, der die Israeliten ins Gelobte Land führte, war „der Fels““ (5. Mose 32,4. 15. 18. 30-31). Und wie identifizierte der Apostel Paulus ihn? „*Der Fels war Christus*“ (1. Korinther 10,4).

Die Heilige Schrift offenbart unmissverständlich, dass Jesus von Nazareth als erhabener Gesetzgeber und geistlicher Erlöser zur Erde kam. Er ermöglichte es den Menschen, nicht nur Meere und Flüsse zu überqueren, sondern auch durch den Tod hindurch zum Leben zu gelangen. Dieser größere göttliche Prophet als Nachfolger des Mose spiegelt mit anderen Worten in seiner Bergpredigt wider, was wir bereits in 5. Mose 4, Verse 6-8 gelesen haben.

So fordert er heute seine Jünger auf, ein „Licht“ für alle zu sein, denen sie in ihrem Leben begegnen. „*Ihr seid das Licht der Welt*. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. *So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen*“ (Matthäus 5,14-16). Dazu gehört auch, gerecht zu urteilen und einander zu lieben (Johannes 7,24; Johannes 13,34-35).

„Weißt du schon das Neueste?“

Sie könnten nun sagen: „Ich war in letzter Zeit nicht vor Gericht. Was könnte diese Anweisung in Bezug auf Zeugenaussagen mit meiner Beziehung zu Gott, meinen Nächsten oder sogar einem Fremden zu tun haben?“ Die Frage ist berechtigt und bedarf einer Antwort.

Es gibt eine Frage, die wir manchmal von sogenannten „wohlmeinenden Menschen“ hören: „Weißt du schon das Neueste?“ In dem Moment der Ansprache entscheidet unser Herz, was wir mit diesem „Hörensagen“ einer Einzelperson anfangen. Lassen wir uns darauf ein oder bremsen wir es bis zum Stillstand? So oft werden wir impulsiv zu Richtern, Anklägern, Geschworenen und – wenn ich das sagen darf – zu Henkern im Gerichtssaal unseres Geistes.

Ein einfaches Sprichwort aus Sprüche 18, Vers 17 sollte uns bei jeder Begegnung dieser Art als Ausgangspunkt dienen: „Wer als Erster vor Gericht aussagt, scheint recht zu haben; dann aber kommt sein Gegner und zeigt die andere Seite auf“ („Hoffnung für alle“-Bibel) Gott weist uns an, nicht voreilig Schlüsse zu ziehen, sondern abzuwarten und die Angelegenheit mit mehr als einer Person zu besprechen.

Wir sollen immer daran denken, dass „wo aber viele Ratgeber sind, findet sich Hilfe“ (Sprüche 11,14). Auf diese Weise verpassen wir nicht den geistlichen Lohn, den wir für unsere Geduld erhalten werden: „*Die Geduld aber soll ihr Werk tun bis ans Ende*, damit ihr vollkommen und unversehrt seid und kein Mangel an euch sei“ (Jakobus 1,4).

Ich möchte Ihnen die Geschichte eines Mannes erzählen, der ständig tratschte und Falschinformationen verbreitete. Er wollte sich bessern und suchte Rat bei seinem Pfarrer. Er gestand seine Schuld ein und fühlte sich sehr schlecht, doch was konnte er tun, um seine Fehler wiedergutzumachen?

Sein Pfarrer sagte zu ihm: „Geh und lege eine Feder vor jedes Haus, in dem du deine großen Reden geschwungen hast. Komm dann zurück und ich erzähle dir, wie es weitergeht.“ Der Reumütige machte sich gerne auf den Weg und tat dies auch, weil er glaubte, das Schlimmste damit überstanden zu haben. Er kam zurück und fragte: „Was nun?“

Der Pfarrer sagte zu ihm: „Geh, sammle alle Federn auf, die du hingelegt hast, und bring sie mir.“ Der Mann wurde blass. Verlegen blickte er zu Boden und sagte: „Das ist unmöglich, denn die Federn sind in alle Winde verstreut.“ Der Pfarrer sagte: „So geht es auch mit deinen Worten! Geh jetzt und betrachte dies als wichtige Lektion.“

Bis zum nächsten Mal! Beherzigen wir die gerechte Weisheit dessen, der uns auffordert: „*Folgt mir nach!*“, sowohl in der Art, wie wir Dinge wahrnehmen und dann zu ausgewogenen und liebevollen Schlüssen kommen, als auch darin, wie wir weitergeben, was wir über andere wissen oder zu wissen meinen. So werden wir Teil der Lösung und nicht Teil des Problems.

Erinnern wir uns daran, dass Jesus uns dazu berufen hat, ein Licht in dieser dunklen Welt zu sein und es weiterzutragen, und nicht dazu, die Sinnlosigkeit zu erfahren, Federn zu sammeln! **GN**

UNSERE EMPFEHLUNG



Millionen von Menschen bekennen sich zu Jesus Christus. Doch der Jesus, auf den sie sich berufen, ist anders als der Jesus der Bibel. Er ist der Jesus des abgewandelten Christentums unserer Zeit, ein Jesus mit weichen Gesichtszügen und langen Haaren, den die ersten Christen nicht wiedererkennen würden. Kennen Sie wirklich den Jesus der Bibel? Unsere kostenlose Broschüre *Jesus Christus: Die wahre Geschichte* stellt Ihnen den wahren Jesus vor.

www.gutenachrichten.org

GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org

Ist die Endzeit schon da?

Unvorstellbar destruktive **Waldbrände**. Die **Pandemie**.
Verheerende **Erdbeben**, Stürme und Überschwemmungen.
Das Wiederaufleben des **Autoritarismus**. **Unruhen**, wie wir
sie seit Jahren nicht mehr erlebt haben.

Wirft die **Endzeit**, die Jesus Christus und die Propheten der
Bibel vorausgesagt haben, bereits ihre Schatten voraus?

Unsere kostenlose Broschüre ***Leben wir in der Endzeit?*** hilft
Ihnen, „über die Zeichen der Zeit zu urteilen“ (Matthäus 16,3)
und Ihre Lebensführung entsprechend auszurichten.

Bestellen Sie
Ihr kostenloses
Exemplar oder
laden Sie es
von unserer
Website herunter.

